

Solidarität mit den Menschen und Christen von

Eindrücke aus Bethlehem, der Geburtsstadt Jesu – Möglichkeiten unserer Solidarität und Hilfe

Ende September bin ich von einem vierwöchigen Aufenthalt in Bethlehem zurückgekehrt. Vieles hat sich innerhalb dieses Jahres verändert, vor allem aber ist die Hoffnung auf eine lebenswerte Zukunft und ein Leben unter normalen Bedingungen bei den Menschen in Bethlehem noch mehr geschwunden – es gibt kaum noch eine Perspektive für die Zukunft, vor allem bei den Familien und den jungen Menschen.



Die Ohnmacht gegenüber einer ständig präsenten israelischen Besatzung und die Angst vor der Zukunft und einem Krieg Israels gegen den Iran prägen Alltag der Menschen in Bethlehem und in ganz Palästina. Die Rede und der Antrag von Ministerpräsident Abbas auf Aufnahme Palästinas als 194. Staat in der UNO am 23. September brachten für wenige Stunden Licht und Hoffnung für die Bevölkerung. Ich durfte dieses Ereignis inmitten einer unübersehbaren Menschenmenge auf dem Krippenplatz in Bethlehem erleben. Doch am anderen Morgen war von Aufbruchsstimmung nichts mehr zu spüren. – ALLTAG !

In der Geburtsstadt Jesu beträgt die Arbeitslosigkeit nach 10 Jahren der Abriegelung mehr als 50%. Auch wenn in diesem Jahr wieder viele Pilger und Touristen die Stadt aufsuchten, sind zahlreiche Geschäfte geschlossen. Die meisten Besuchergruppen aus dem Ausland kommen leider nur zu einem 2-3 stündigen Besichtigungsprogramm, bringen dadurch aber kaum Arbeit und Brot. Für Bethlehem, das bis zum Jahr 2000 fast überwiegend von den Pilgern und Touristen gelebt hat, bedeutet das eine wirtschaftliche und menschliche Katastrophe. Viele haben gerade noch das buchstäblich tägliche Brot, spezielle Medikamente können sich die meisten nicht mehr leisten, da sie zu teuer sind und es keine Krankenversicherung gibt. Zu einem sehr großen Problem ist für nahezu alle Familien das Schulgeld für ihre Kinder an den christlichen Schulen geworden (ca. 550 Euro im Jahr), bzw. an der Universität (ca. 3.500-5000 Euro/Jahr), das sie nicht mehr aufbringen können. So müssen ihre Kinder die qualitativ wesentlich schlechteren Regierungsschulen besuchen. Dabei ist die Ausbildung der Kinder das wichtigste und höchste, denn sie haben die Erfahrung gemacht, dass eine gute Ausbildung ihnen auch nicht von der israelischen Besatzungsmacht genommen werden kann – im Gegensatz zu Land- und Hausbesitz oder zur Bewegungsfreiheit.



Die Preise für den alltäglichen Bedarf haben sich in vielen Fällen verdoppelt. Der Monatslohn, falls einer in der Familie Arbeit hat, liegt im Durchschnitt zwischen 350 und 450 Euro, allerdings bei Preisen im Geschäft, die den unseren vergleichbar sind. Familien mit durchschnittlich 4-5 Kindern stellt diese Situation vor nahezu unlösbare Probleme, umso mehr, wenn der Vater arbeitslos ist.

Hinzu kommen täglich neue Repressalien und Demütigungen an Checkpoints durch die israelische Armee. Gerade im Raum Bethlehem findet derzeit ein unglaublicher Landraub für den Bau israelischer Siedlungen und der Mauer statt. Die Israelische Regierung verkündet fast wöchentlich den Bau hunderter neuer Siedlungseinheiten in Palästina. Allein auf dem Gebiet Bethlehems leben inzwischen auf palästinensischem Boden neben ca. 55.000 Bethlehemiten über 90.000 jüdische Siedler. Um das neben Bethlehem liegende Dorf Al Walajah mit 2000 Einwohner wird gerade rundherum eine 8 m hohe Betonmauer gebaut. In 1 ½ Jahren können die Bewohner das Dorf nur noch durch einen Mauerdurchlass verlassen oder hereinkommen.

Das bedeutet: Keine Zukunft mehr!

Ein Verlassen der Stadt Bethlehem zur Arbeit in Jerusalem ist nur mit einer Genehmigung seitens Israel möglich. Dieses „Permit“ ist nur sehr schwer zu bekommen und letztlich auch keine Garantie für ein Durchkommen im Checkpoint 300. Bethlehem ist somit für seine Einwohner ein großes Gefängnis hinter einer Mauer, bzw. einem „Zaun“ mit modernster Sicherheitstechnik.

Umgekehrt können die Menschen aus den Dörfern im Großraum Bethlehem oft nur nach dem Passieren mehrerer Checkpoints der israelischen Armee zu lebenswichtigen Einrichtungen wie Krankenhäusern oder Schulen kommen. Das dauert Stunden. Im Sommerhalbjahr hatten die meisten Stadtteile von Bethlehem oft über 4-5 kein Wasser in der Leitung, während in den jüdischen Siedlungen um Bethlehem die Kinder in Swimmingpools baden und der Rasensprenger rund um die Uhr läuft.

Das von Israel gelieferte Wasser kommt – das übrigens aus der Westbank den Palästinensern abgepumpt wird, kommt dann über das Jerusalemer Leitungsnetz nur stundenweise und zum vierfachen Preis zurück.

Normal ist, dass jetzt im Winter die Heizung kalt bleibt - Krankheiten werden chronisch. Viele können nur noch mit Sozialhilfe überleben, die als Spende aus dem Ausland kommt und von der UNWRA (UNO) und caritativen Einrichtungen in Form von Grundnahrungsmitteln ausgeteilt wird. Vieles gilt inzwischen in Bethlehem als "normal", was objektiv betrachtet eine Katastrophe ist.

Von dieser Not und Hoffnungslosigkeit sind auch die Familien der Olivenholzschnitzer betroffen. Sie sind fast alle Christen. Manche haben ihre kleine Werkstatt in diesem Jahr geschlossen, weil es keine Aufträge gab für ihre Schnitzereien.

Über 8000 Christen haben den Raum Bethlehem in den letzten Jahren verlassen und sind schweren Herzens zu ihren Verwandten in aller Welt ausgewandert. Viele aber bleiben ganz bewusst – noch -, um weiter Zeugnis für ihren christlichen Glauben am Geburtsort Jesu zu geben. Viele ringen aber mit der Entscheidung zur Auswanderung. Vor allem die Eltern würden bleiben, aber sie sehen keine Zukunft mehr für ihre heranwachsenden Kinder.



Um in dieser schwierigen Zeit mehr als 45 christlichen Familien ein wenig Hoffnung zu geben, sind **SIE** eingeladen, Ihre Solidarität mit den Familien in Bethlehem zu zeigen. Sie können helfen - aber nicht durch Spenden. Wohl aber bieten uns die Bethlehemer Schnitzer gerne ihre schönen Holzschneidereien zum Verkauf an. Damit ist zum einen ihre Arbeit gewürdigt, zum anderen wird ihnen ein Stück Selbstwert gegeben. Und natürlich wird mit dem Verkauf ihrer Schnitzereien das Überleben wieder für einige Zeit gesichert.

Diese Schnitzereien aus Olivenholz werden Ihnen auch in diesem Jahr wieder zum Verkauf angeboten. Das Angebot umfasst wertvolle, geschnitzte Krippen, Kleinkrippen, moderne

Schnitzarbeiten von biblischen Motiven, Christbaumanhänger, Kreuze, Scherbenengel, Hand-schmeichlerherzen usw.

Helfen Sie bitte mit, dass christliche Familien nicht in ihrer Hoffnungslosigkeit Bethlehem verlassen, sondern auch weiterhin am Geburtsort Jesu Zeugnis von der Friedensbotschaft des Erlösers geben.

Im Oktober 2006 haben wir im Karmelitenkloster Straubing den Verein „MUSA’ADE – Hilfe und Hoffnung für Bethlehem e.V.“ gegründet. Als Mitglied können Sie die Bethlehemhilfe unterstützen !

Pfarrgemeinden oder Gruppen können in der Adventszeit oder während des Jahres einen eigenen Verkauf der Olivenholzartikel (in Kommission) organisieren und dadurch Hilfe und Hoffnung schenken. Infos bekommen Sie bei MUSA’ADE, an der Klosterpforte im Karmelitenkloster, Albrechtsgasse 28, 94315 Straubing oder unter Tel. 09421-84370, Fax 09421-843735, Email: musaade.bethlehem@karmelitenorden.de –

Die Klosterpforte ist werktags geöffnet von 8.15 – 11.30 Uhr und von 14.00 – 17.30 Uhr. Die Öffnungszeiten unserer Krippenausstellung vom 24.11. - 22.12.2011 täglich von 9.00 – 11.30 Uhr und von 14.00 – 17.30 Uhr.